Nr. 200. — 1902.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 27. August.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **September** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 37 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Eine Kaiserrede.

Bei dem gestrigen Diner der provinzialen Behörden der Provinz Brandenburg im Neuen Palais hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Ich heiße von ganzem Herzen die Vertreter der Provinz Brandenburg willkommen in den Räumen des Neuen Palais, jenem großen Bau, der dem Kopfe des großen Königs entsprang, um nach den heißen Kämpfen, worin er um die Zukunft und Größe der Mark und seines Landes gerungen hatte, den Gegnern zu zeigen, daß er noch Geld zur Verfügung habe; auf dem Boden Potsdams, welches das Tuskulum für den großen König und seine Nachfolger wurde, auf dem Boden geheiligter Erinnerungen an meine Vorgänger. Ich freue mich, die Märker wieder um mich versammelt zu sehen, denn ich habe das Gefühl, daß Alles, was das Land und was das Reich geworden, schließlich beruht auf einer festen Säule, und diese Säule ist die Mark. So wünsche ich denn von ganzem Herzen, daß es meinem Hause auch fernerhin beschieden sei, treue, zuverlässige, gehorsame und pflichttreue Unterthanen zu haben, wie die Märker es von jeher den Hohenzollern gewesen sind. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Mark. Die Provinz Brandenburg Hurrah! Hurrah! Hurrah!"

Fleischtheuerung.

Immer ernstere Klagen über die wachsende Fleischtheuerung kommen aus verschiedenen Gegenden des Reichs. In Mainz und in den meisten hessischen Städten sind soeben die Preise für Fleisch und Wurst erhöht worden. In München halten die Schlächter heute eine Versammlung ab, die zu demselben Beschluß führen wird. In Nürnberg hat die Stadtverwaltung eine Eingabe an die Regierung gerichtet, damit die Grenzen für die Schweineeinfuhr geöffnet werden. In Frankfurt a. M. ist wie kürzlich der Preis für Schweinefleisch, so jetzt auch für Kalbfleisch erhöht worden. Aehnliches wird aus Hanau, Eberswalde, Neumünster und vielen anderen Orten gemeldet. Sonntag Mittag haben der Oberbürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher von Posen persönlich den Landwirthschaftsminister ersucht, die Einfuhr von 1500 geschlachteten Schweinen über die russische Grenze nach Posen zu gestatten, da es sonst unmöglich sei, während der Kaisertage die Bevölkerung zu ernähren. Schon jetzt sei die Fleischtheuerung in Posen sehr groß. Inwieweit sie auch an dem epidemischen Brechdurchfall, der in Posen herrscht, Theil hat, wird noch der Untersuchung bedürfen. Welche verzweifelte Lage die Grenzsperre für die Vieheinfuhr und die dadurch hervorgerufene Viehnoth und -Theuerung geschaffen hat, dafür ist auch eine Auslassung des Fleischermeisters O. Mohrmann in Hannover, die in der „Allgemeinen Fleischer-Ztg." veröffentlicht wird, in hohem Maße charakteristisch:

Die Viehtheuerung hat in der letzten Zeit ganz enorm zugenommen. Diese Konjunktur wird voraussichtlich für Großvieh andauern, für Schweine sogar noch zunehmen. Es werden Preise gezahlt werden müssen, wie solche selten dagewesen sind. Es überkommt einen ein Grausen, wenn man bei solchen Preisen vor einem gekauften Stück Vieh steht, und man bezweifelt die Möglichkeit, den gezahlten Preis daraus wieder herauszuarbeiten. Manche ehrenwerthe Existenz unter den Kollegen wird unter solchen Verhältnissen wirthschaftlich zusammenbrechen. Auch die Besser- und Bestsituirten werden zu dem Ausspruch kommen: „Wir arbeiten nur für die Agrarier". Das sind abnorme, ungewöhnliche Zustände, sie fordern heraus und berechtigen zu ebensolchen Schritten zu ihrer Abänderung. Empfiehlt es sich noch, wie bisher, an die zuständigen Behörden, wie Bundesrath u. s. w., wohlgefügte Resolutionen und Eingaben zu richten, in welchen unter Beifügung einwandsfreien, statistischen Materials das Unvermögen der heimischen Landwirthschaft zur genügenden Viehproduktion dargethan wird, in welchen in allermaßvollster Weise vom fachmännischen Standpunkt aus das Ammenmärchen von der Gefahr der Seucheneinschleppung durch die Einfuhr ausländischen Viehs widerlegt wird, in welchen wir schließlich achtungsvollst und ergebenst um Milderung oder Aufhebung der Sperre bitten? Jeder, der sich dieses fragt, wird gewiß zu dem Resultat kommen, daß solches nach den bisherigen Erfahrungen gänzlich zwecklos ist. Bei dem übergroßen Wohlwollen, welches die Agrarier bei den Behörden und Regierungen gefunden haben, ist eine negative Antwort vorauszusehen. Um weitere Kreise, die es noch nicht wissen, aufzuklären, daß ganz abnorme Verhältnisse die Fleischtheuerung veranlassen, dürfte es sich empfehlen, daß im ganzen deutschen Vaterlande für einen bestimmten Zeitraum, vielleicht 14 Tage, (außer den Lieferungs-Inhabern) jegliche Schlachtung unterbleibt. Einen pekuniären Verlust dürfte dies wohl kaum bei jetzigen Preisen für Jemand haben, vielleicht das Gegentheil. Solche Maßnahmen dürften wohl die ultima ratio in unserem Kampf gegen die Sperre vorstellen, den wir im Interesse vieler Millionen von Fleischkonsumenten führen. Es dürfte damit Alles gethan sein, was von energischen, thatkräftigen Männern verlangt werden kann, die sich mit papiernen Eingaben nicht weiter befassen mögen. Hat dies keinen Erfolg, so wollen wir nur wünschen, daß durch die kommenden Reichstagswahlen im nächsten Jahre sich unser Volk von der agrarischen Seuche befreit, die kommende Geschichtsschreiber vielleicht als ein Fluch Deutschlands in unserer Zeit bezeichnen werden.

Polnisches.

Der bevorstehende Besuch des Kaisers in Posen giebt der großpolnischen Presse fortgesetzt Anlaß, ihre antideutsche Gesinnung zu bekunden und die Gegensätzlichkeit der deutschen und der polnisch sprechenden und fühlenden Bevölkerung nach Möglichkeit zu verschärfen. In dieser Absicht sucht die durch ihre wüthenden Ausfälle gegen das Deutschthum bekannte „Praca" darauf hinzuarbeiten, daß diejenigen Kreise der polnisch sprechenden Bewohnerschaft von Posen und Umgegend, deren Haltung während der Festlichkeiten noch ungewiß ist, ebenfalls an den Demonstrationen gegen das Deutschthum und seinen obersten Vertreter sich betheiligen. Das genannte Blatt betont, daß das „polnische Volk" mit preußischen Festtagen nichts zu thun habe, hätten doch die „Repräsentanten des Großherzogthums" sich für das Fernbleiben entschieden und so die nationale Würde gewahrt. Von der allgemeinen Befolgung dieser Taktik sollen auch diejenigen Polen nicht ausgenommen sein, die sich in amtlichen Stellungen befinden oder sonstwie mit dem Staate in Beziehungen stehen, und zwar wird diese Forderung mit folgendem Passus begründet, der mit erschreckender Deutlichkeit zeigt, wie die großpolnische Presse das Hetzgeschäft versteht und betreibt. Es heißt da: „Die Zeiten des Probirens und des Herumtastens im Finstern sind vorüber; heute muß man endlich standhaft sein und nur einen Weg und ein Ziel vor Augen haben. Und nicht mehr kokettiren! Wir haben doch schon genug Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß jedwede Orden, daß das Allerhöchste Lächeln und daß die kaiserlichen und königlichen Schwellen ein Spielzeug für kindisch gewordene Gemeinschaften sind, aber keine Kost für ein Volk, das der Zukunft entgegenschreitet. . . . . Laßt uns zu Hause bleiben im Kreise unserer Familie. Wenn sich die Preußen auf den Straßen vergnügt halten werden, dann laßt uns zu Hause einen Eid für die Zukunft ablegen und einen nationalen Gottesdienst abhalten. Laßt uns die Kinder auf den Schooß nehmen und sie lehren, lehren! Arbeiten wir während der preußischen Feiertage für unser Volk." So wird systematisch in der polnisch sprechenden Bevölkerung der Glaube erhalten und gesteigert, daß die Polen noch immer eine einheitliche Nation bilden, ein eigenes, lebensfähiges Volksthum besitzen und daß die Wiederherstellung der ehemaligen Bedeutung Polens nur eine Frage der Zeit sei. Und das nennen die Polen immer noch eine defensive Haltung gegenüber Germanisirungsbestrebungen!

Vom Katholikentag.

Gestern eröffnete in Mannheim der Vorsitzende des Lokalkomitees Gießer-Mannheim die erste geschlossene Generalversammlung. Der Vorsitzende theilte mit, daß der Erzbischof Nörber heute Nachmittag der ersten öffentlichen Generalversammlung beiwohnen werde und daß in der morgen stattfindenden öffentlichen Generalversammlung der Bischof von Speyer anwesend sein werde. Alsdann wurde das von dem vorbereitenden Komitee der Generalversammlung an den Papst gesandte Schreiben verlesen, in dem um die Ertheilung des apostolischen Segens gebeten wurde. Dieser Segen ist bereits mit einem in lateinischer Sprache abgefaßten vom Papste eigenhändig unterschriebenen Schreiben eingetroffen. Der Vorsitzende brachte sodann ein dreifaches Hoch auf den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden aus. Hierauf wurden Begrüßungstelegramme verlesen, darunter ein solches von dem Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, sowie von vielen katholischen Arbeitervereinen. Danach schlug der Vorsitzende vor, zum ersten Präsidenten der Generalversammlung den Chefredakteur der „Kölnischen Volkszeitung", Dr. Cardauns-Köln zu wählen; die Generalversammlung wolle dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie die siebente Großmacht, die Presse, zu schätzen wisse. Die Generalversammlung erklärte sich unter stürmischem Beifall mit der Wahl einverstanden. Cardauns hob hervor, wenn die ihm gewordene Ehre auch in erster Reihe der katholischen Presse gelte, so könne er doch den Herren der nichtkatholischen Presse die Versicherung geben, daß seine Wahl eine Anerkennung und von Bedeutung für den ganzen Stand sei. Hierauf wurde Graf Neypers aus Schweigen-Würtemberg zum ersten und der baierische Landtagsabgeordnete Bürgermeister Dr. Siber aus Deidesheim zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Zu Schriftführern wurden gewählt: Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Trenay-Mainz, Freiherr v. Bodmann aus Bodmann am Bodensee, Rechtsanwalt Dr. Hartmann und Landtagsabgeordneter Neuhaus-Schwetzingen. Es wurde sodann beschlossen, Huldigungstelegramme an den Papst, den Kaiser und den Großherzog von Baden abzusenden. — Das Telegramm an den Papst lautet: „Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, heute zu Mannheim ihre Berathung beginnend, erfleht demüthig den apostolischen Segen, damit ihre Reden und Beschlüsse zum Ruhme der heiligen katholischen Kirche und zum Wohle des Vaterlandes gereichen mögen. Mit der Versicherung der Ehrfurcht und des Gehorsams sieht sie dem glücklichen Tage mit größtem Jubel entgegen, an welchem Eure Heiligkeit die Jahre Petri schauen wird, und fleht inständig und zuversichtlich zum allmächtigen Gott, er möge seinen Statthalter, der die Kirche überaus ruhmreich regiert, noch viele Jahre erhalten." Ein zweites Telegramm wurde an den Großherzog von Baden gesandt. — Der Katholikentag nahm sodann folgende Erklärung an: „Die Generalversammlung erkennt in der Stellung und Aufgabe des Papstthums einen besonders wichtigen Faktor zur Sicherung des Friedens unter den christlichen Völkern und hält den heiligen Stuhl in erster Linie für geeignet, als Schiedsrichter bei den Interessenstreiten der Völker und Staaten zu wirken, wie er es im Laufe der Weltgeschichte so oft erfolgreich gethan hat." — Weiter wurde beschlossen: „Die Generalversammlung fordert alle Katholiken Deutschlands auf, sich dem Pilgerzuge nach Rom anzuschließen, der im Frühjahr 1903 veranstaltet werden soll, in der Absicht, dem heiligen Vater aus Anlaß der Vollendung der Jahre Petri auf dem apostolischen Stuhle Glückwunsch und Huldigung darzubringen mit dem Gelöbnisse kindlichen Gehorsams und unwandelbarer Treue, wie auch bei dieser Gelegenheit ihre Jubiläumsgaben vor dem Thron des Stellvertreters Christi niederzulegen. Das Zentralkomitee wird mit der Einrichtung und Führung dieser Romfahrt beauftragt." Ferner wurde eine Erklärung angenommen, in welcher die Gründung von Windhorst-Bünden empfohlen wird, damit namentlich die katholische junge Männerwelt zur Selbstschulung immer mehr angehalten und in ihrer Ueberzeugung gestärkt wird. Sodann wurde folgende Resolution beschlossen: „Die Generalversammlung warnt angesichts der zunehmenden Auswanderung nach überseeischen Ländern dringend vor unbedachter Auswanderung und ersucht diejenigen Glaubensgenossen, welche durchaus ihr Vaterland verlassen wollen, vorher den Rath und die Hülfe des St. Rafael-Vereins in Anspruch zu nehmen."

Der französische Kulturkampf.

Die Londoner „Daily Mail" veröffentlichen folgendes Telegramm aus Rom: Kardinal Rampolla übermittelte dem französischen Klerus den formellen Befehl des Papstes, sich dem Vereinsgesetz zu unterwerfen. Der Staatssekretär soll außerdem den Veranstaltern der französischen Pilgerfahrten nach Rom mitgetheilt haben, daß der Papst in diesem Jahre keine französischen Pilger zu empfangen gedenke, um jede Kundgebung zu vermeiden, die der Regierung mißfallen könnte. Im nächsten französischen Ministerrath wird über eine Verschärfung des gegenwärtigen Vereinsgesetzes, sowie über die Aufhebung des nach Falloux benannten Schulgesetzes, das die Lehrfreiheit für das höhere Schulwesen ausspricht, berathen werden. Darnach sollen auch die vielen geistlichen Gymnasien aufgehoben werden. Aus der Bretagne wurden bisher hauptsächlich klerikale Kundgebungen zu Gunsten der geistlichen Genossenschaften gemeldet. Nunmehr rühren sich dort aber auch die Radikalen und die Sozialisten. Nachdem am Sonnabend eine vom „Komitee des religiösen Schutzes" organisirte klerikale Versammlung in Nantes stattgefunden hat, in der insbesondere Francois Coppée sprach, erfolgte eine große sozialistische Kundgebung. Im Versammlungsraume wurde die „Internationale" angestimmt, und vergebens riefen die Anhänger der geistlichen Genossenschaften: „Vive la liberté". Auch als sie selbst die Marseillaise anstimmten, beruhigten sich die Ultraradikalen nicht. Schließlich mußte die Polizei einschreiten, und es erfolgten zahlreiche Verhaftungen. Der klerikale Parteiführer und Deputirte Marquis de Dion begab sich mit einigen Parteigenossen zum Präfekten, um die Freilassung der verhafteten Klerikalen zu erwirken. Inzwischen durchzogen die Sozialisten die Straßen von Nantes und sangen die „Internationale". Wie in Paris die Straßenkundgebungen zu Gunsten der geistlichen Genossenschaften aufhörten, sobald die Ultraradikalen Gegenkundgebungen veranstalteten, werden wahrscheinlich auch in der Bretagne nunmehr die ultramontanen Demonstrationen eingestellt werden, nachdem die Antiklerikalen ebenfalls auf dem Plane erschienen sind.

Aus dem Reiche.

Für die verstorbene Herzogin Margarethe von Würtemberg ist am Stuttgarter Hofe eine vierwöchige Hoftrauer angeordnet. Der würtembergische „Staatsanzeiger" hebt in seinem Nachruf die Herzensgüte und huldvolle Liebenswürdigkeit der Entschlafenen hervor. Mit Herzog Albrecht trauere das ganze würtembergische Volk. Man glaubt in Stuttgart, daß die Beisetzung in der Ludwigsburger Schloßgruft stattfinden wird, wo das 1900 gestorbene zweitjüngste Kind des Herzogspaares ruht. — Oberleutnant a. D. Krug von Nidda, der frühere konservative Reichstagsabgeordnete, ist, 81 Jahre alt, gestorben. Krug von Nidda vertrat von 1884 bis 1887 den Wahlkreis Hamm-Soest im Reichstage. — Der Abg. Freiherr von Heereman, der erste Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, vollendet morgen das siebzigste Lebensjahr. Er ist am 26. August 1832 zu Surenburg bei Riesenbeck geboren. Er war Regierungsassessor in Münster und wurde 1874 Regierungsrath in Merseburg. Schon vier Jahre vorher hatte er im Abgeordnetenhause seine parlamentarische Wirksamkeit begonnen, seit 1871 zugleich als Mitglied des Reichstages. Der kirchenpolitische Kampf veranlaßte ihn 1875, seine Entlassung aus dem Staatsdienst zu nehmen. 1879 wurde er zum zweiten und seit 1882 zum ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt. — Heute begeht einer der Senioren der nationalliberalen Partei, der Geh. Kommerzienrath Dr. Wilhelm Oechelhäuser in Niederwalluf am Rhein seinen 83. Geburtstag. — Bei der gestrigen Enthüllung des Rolandbrunnens erhielt der Oberbürgermeister von Berlin Kirschner vom Kaiser den Kronenorden II. Klasse. — Eine gemeinsame Sitzung der Vorstände der Berliner Gastwirthsvereine, nämlich des Vereins der Berliner Gastwirthe, des Vereins der Berliner Weißbierwirthe und des Saalbesitzer-Vereins, wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden, um über die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die temperenzlerische Gasthausreform zu berathen und eine große Agitationsversammlung festzusetzen.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Der deutsche Handelstag hatte, wie wir seinerzeit mitgetheilt haben, an den Reichskanzler sich nochmals mit einer die Vertretung der Industrie bei den Behörden behandelnden Eingabe gewandt. In seiner ersten Eingabe hatte der Deutsche Handelstag die Forderung erhoben, als berufene Vertretung der gesamten deutschen Industrie und des deutschen Handels anerkannt zu werden. In seiner zweiten Eingabe wollte er nur als eine Vertretung der deutschen Industrie angesehen werden. Wir haben gleich nach dem Bekanntwerden des Wortlautes der zweiten Eingabe auf diesen fundamentalen Unterschied in der Behandlung der Frage hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß der Deutsche Handelstag selbst in seiner zweiten Eingabe die in der ersten erhobene Forderung damit als ungerechtfertigt gekennzeichnet und den Standpunkt des Zentralverbandes deutscher Industrieller, der sich gegen die Zusprechung des Charakters eines berufenen Vertreters der deutschen Industrie an den Handelstag in einer Eingabe an den Reichskanzler ausgesprochen hatte, als richtig anerkannt habe. Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller wird, wie Generalsekretär H. A. Bueck in der „Deutschen Industrieztg." bekannt giebt, die zweite Eingabe des Präsidiums des Deutschen Handelstages nicht zum Anlaß nehmen, sich in dieser Sache auch seinerseits nochmals an den Reichskanzler zu wenden, und zwar deswegen nicht, weil es die Berücksichtigung des auf die berufene Vertretung bezüglichen Gesuches des Handelstages seitens der höchsten Reichsbehörden als ausgeschlossen erachtet.

— Die Einnahmebewegung bei den Zöllen ist im laufenden Etatsjahre noch von besonderem Interesse, weil sich bei ihr herausstellen soll, ob der Reichstags richtig gehandelt hat, als er den von den verbündeten Regierungen in Vorschlag gebrachten Etatsansatz um 12 Millionen Mark und zwar auf die Summe von 483½ Millionen Mark erhöhte. Am Ende des ersten Drittels des laufenden Finanzjahres hatten die Zölle nicht ganz 150½ Mill. Mark oder etwa zwei Millionen weniger als im gleichen Zeitraume des Vorjahres ergeben. Diese Summe ist hinter dem Drittel des Etatsansatzes um nicht weniger als 11 Millionen Mark zurückgeblieben, hätte sogar, wenn der Regierungsvorschlag im Etat belassen wäre,

---

Nachbarskinder.

[40] Original-Roman von Irene von Hellmuth.
(Nachdruck verboten.)

Der kleine, dicke Kerl verstand zwar nicht, was das Mädchen mit ihm sprach, aber er lachte doch ganz vergnügt, während in seinen blauen Augen noch die Thränen standen.

Eva drückte das Kind stürmisch an sich. Dann eilte sie mit ihm hinaus. Unten begegnete ihr die Wärterin, die ein lautes Geschrei erhob, als sie merkte, was vorging.

„Seien Sie ganz still," gebot Eva streng, „sonst berichte ich Ihrer Herrschaft, wie Sie auf das Kind acht geben."

„Bitte, thun Sie es nicht, Fräulein," bat das Mädchen kleinlaut, „die Frau Doktor macht sonst einen schrecklichen Skandal."

„Wenn Sie versprechen, das Kind nicht wieder allein zu lassen, dann soll es Ihnen diesmal so hingehen."

„Ganz gewiß, Fräulein," betheuerte das Mädchen.

„Es ist gut. Ich bringe den kleinen Kerl da auf eine Stunde zu seiner Großmutter und werde pünktlich zurück sein."

Damit eilte Eva fort.

Die Freude, die Frau Linde an dem Kinde hatte, trieb Eva die Thränen in die Augen. Immer und immer drückte die alte Dame das Enkelchen an die Brust und weinte, daß die hellen Tropfen auf das seidenweiche, blonde Kraushaar niederfielen. Sie schaukelte das niedliche Kind auf den Knien, küßte die runden Bäckchen, sang ihm etwas vor und schien sich gar nicht wieder von ihm trennen zu können.

Wohl mahnte Eva, daß es Zeit sei, den Jungen heimzutragen, aber immer bat die Großmutter: „Laß ihn mir noch ein Weilchen Eva! Seine Eltern kommen doch nicht so bald nach Hause. Siehst Du, hinübergehen werde ich nicht **früher, als bis Hilda einsieht, wie abscheulich** sie sich betragen hat, oder mir Abbitte leistet. So werde ich selten Gelegenheit haben, das Kind zu sehen."

Es war ziemlich spät, als Eva mit dem Kleinen auf dem Arm wieder über die Straße lief. Eilig hastete sie die Treppe empor, stieß die Thüre auf und war eben im Begriff, dem Kinde die Strümpfchen auszuziehen, als draußen ein rascher Schritt erklang. Das Herz drohte ihr einen Moment lang still zu stehen vor Schreck. Unfähig sich zu rühren, verharrte sie in ihrer Stellung, als Doktor Linde schon längst eingetreten war. Auch er regte sich nicht.

So standen sich die Beiden nach langer Zeit zum ersten Male wieder allein gegenüber, denn das Dienstmädchen mochte des Wartens überdrüssig geworden sein und sich zurückgezogen haben.

Eva wagte nicht, die Augen aufzuschlagen, dennoch fühlte sie, wie der Blick des Mannes auf ihr ruhte.

Sigmund war im ersten Moment keines Wortes mächtig. Er hätte alles andere eher erwartet, als Eva in seiner Wohnung zu finden.

„Sie hier, — Eva?" stammelte er endlich und streckte ihr die Hand hin. Sie bemerkte es nicht. Sie fühlte nur, daß sie so rasch als möglich eine Erklärung für ihr Hiersein abgeben mußte.

„Ich hatte Ihrer Mutter den Kleinen gebracht," stieß sie hastig hervor. Er begriff sogleich.

„Ach so, das erklärt alles! Eva, — es bleibt uns nicht viel Zeit, — meine Frau muß gleich hier sein, ich bin nur voraus gelaufen, weil die Sorge um den kleinen Kerl mich hertrieb, während Hilda noch mit einigen Bekannten plauderte. Mich befiel plötzlich eine unerklärliche Bangigkeit, denn das Kind fieberte am Nachmittag etwas. Hätte ich ahnen können, daß es sich in Ihrem Schutze befindet, ich wäre ganz ruhig gewesen."

Der junge Mann sprudelte das Alles in solcher Eile hervor, als könne er nicht rasch genug damit zu Ende kommen. Er hatte, während er sprach, das Kind auf den Arm genommen, und so stand er vor dem Mädchen, das am ganzen Körper bebend, nicht wußte, was es beginnen sollte.

Wenn Hilda kam und sie Beide in solcher Situation traf, würde sie es glauben, daß nur der Zufall sie hier zusammengeführt? Von unsäglicher Angst gefoltert, machte Eva einen Schritt auf die Thüre zu, doch Sigmund hielt sie zurück.

„Nur ein Wort, — Eva, — ein einziges, — ehe Sie gehen," flehte er. „Wer weiß, wann es mir vergönnt ist, Sie wieder allein zu sprechen. Sagen Sie mir die Wahrheit, — warum wiesen Sie mich damals ab, als ich Ihnen sagte, daß mein Herz nur Ihnen allein gehört?"

Eva gab keine Antwort. Nur ihr Athem flog, die Wangen glühten und der ganze Körper bebte vor Erregung.

„Können Sie es mir nicht sagen, Eva?"

Das Mädchen schüttelte heftig den Kopf.

„Warum nicht?" fuhr er dringender fort und trat einen Schritt näher. „Mich würde es ungemein beruhigen, wenn ich es wüßte. Sagen Sie, daß Sie mich nicht liebten, wenn Sie es vermögen! Aber Sie können es nicht, — heute können Sie es nicht mehr, und ich würde Ihnen auch keinen Glauben schenken, — denn es ist nicht wahr! Es ist etwas Anderes, — Ihre Fieberphantasien haben mir theilweise verrathen, wie es um Sie steht!"

Eva sah sehr erschrocken aus.

„Ich flehe Sie an, lassen Sie mich gehen, Herr Doktor, — lassen Sie mich fort, ich kann Ihnen nichts sagen, — was hülfe es auch jetzt noch" — fügte sie sehr leise hinzu.

„Sie haben recht," sagte er tonlos, „wir müssen die Kette weiterschleppen."

Er trat zurück, um das wankende Mädchen hinauszulassen, als die Thür heftig aufgerissen wurde und Hilda mit hochrothem Gesicht auf der Schwelle erschien.

„Halt," rief sie zornig, „so entkommst Du mir nicht, Du falsche Heuchlerin mit dem scheinheiligen Gesicht! Mich täuschest Du nicht, wenn Du auch noch so unschuldig drein schaust. Was hast Du in meiner Wohnung zu suchen, noch dazu bei Nacht? Ich weiß es längst, daß Du mir die Liebe meines Mannes gestohlen hast, — er denkt nur an Dich, — und Du, — was thust Du hier? Wenn Du nicht erklären kannst, was Du hier wolltest, dann, — dann nimm Dich in Acht vor mir!" — —

Der Doktor hatte vergebens versucht, seiner Frau in die Rede zu fallen, doch sie ließ ihn nicht zu Worte kommen.

„Schweige!" schrie er jetzt außer sich, „wenn Du es nochmal wagen solltest, Eva zu beschimpfen, — dann hüte Dich! — — Sie ist rein wie die Sonne, — sie ist — — —"

Hilda brach in ein unbändiges Gelächter aus. „Sie ist ein Engel in Menschengestalt, das wolltest Du doch sagen, nicht wahr? — Ha, — ha —, rein wie die Sonne und schleicht doch Nachts in meine Wohnung! — Deshalb hattest Du es auch wohl so pressant, wie? —

Der junge Mann taumelte zurück, als hätte ihm Jemand einen Faustschlag ins Gesicht versetzt. Da sah er, daß auch Eva sich wankend am Thürpfosten hielt, und wollte ihr zu Hülfe eilen, doch seine Frau stellte sich ihm in den Weg. „Du rührst sie nicht an!" knirschte sie.

Ein Ausdruck unsäglicher Verachtung lag auf seinem Gesicht.

Eva stand schon wieder aufrecht, nur entsetzlich bleich und mager sah sie aus in diesem Augenblick.

„Das Kind," stammelte sie mit Anstrengung, „die Großmutter verlangte danach, und da — —"

„Sie brauchen sich nicht zu vertheidigen," sagte Sigmund mit milder Stimme, „gehen Sie nur, Eva! Es thut mir leid, daß Sie in meinem Hause einer so häßlichen, abscheulichen Scene ausgesetzt waren, daß man es gewagt hat, Ihnen unlautere Motive unterzuschieben. Gehen Sie, und mit ihr," — er zeigte mit verächtlicher Geberde auf seine Frau, — „werde ich schon allein fertig!"

Das höhnische Lachen Hildas scholl hinter Eva her, als sie wie gejagt die Treppe hinab und aus dem Hause floh. Erst als die kühle Nachtluft um ihre heiße Stirn strich, wurde sie etwas ruhiger.

Und als sie bei ihrer Mutter eintrat, da löste sich all das herbe, bittere Weh des jungen Herzens in einem Strom heißer Thränen auf. Aber die ganze Nacht floh der Schlaf die Augen des gequälten Mädchens.

* * *

Seit jener Scene sind zwei Jahre vergangen. Eva ist mit ihrer Mutter längst fortgezogen aus der Stadt, wo sie so viel Schmerzliches erlebt hatten. In einem freundlichen, aufblühenden Badeort haben sie eine neue Heimath gefunden. Sie mietheten dort eine bescheidene Wohnung und Eva fand bald Absatz für ihre feinen, kunstvollen Stickereien. Im Sommer besonders, wo viele Fremde den idyllischen Platz besuchen, verdient sie ganz hübsche Summen. So leben die Beiden, wenn auch still und zurückgezogen, doch ruhig und zufrieden.

Noch heute, nach zwei Jahren, überläuft Eva eine „Gänsehaut", wenn sie an den Auftritt denkt, den sie damals mit Kloßmann hatte, als sie ihm sagte, daß sie nie seine Frau werden könne.

(Fortsetzung folgt.)

hinter diesem immer noch mit 7 Millionen Mark zurückgestanden. Es ist ja anzunehmen, daß nicht alle noch ausstehenden Monate des laufenden Etatsjahres so schlecht abschneiden werden, wie es im besonderen Maße diesmal der Juli gethan hat, aber wenn der vom Reichstage in die Etatsposition der Zölle eingestellte Einnahmebetrag von der Wirklichkeit am Ende des Rechnungsjahres erreicht werden soll, dann wird diese Einnahmequelle doch weit reichlicher als bisher sprudeln müssen.

— Die zuständigen Minister haben unter dem 1. August d. J. den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten eine ausführliche Verfügung zugehen lassen, die dazu bestimmt ist, die Durchführung des bekanntlich am 1. April 1903 in Kraft tretenden Reichsgesetzes, betreffend die Schlachtvieh- und Fleischbeschau vom 3. Juni 1900, sowie des dazu erlassenen preußischen Ausführungsgesetzes vom 28. Juni 1902 vorzubereiten. Die Verfügung erörtert in zwei Abschnitten die alsbald einzuleitenden vorläufigen Maßregeln in Bezug auf die Untersuchung und gesundheitspolizeiliche Behandlung einerseits des in das Zollinland eingehenden Fleisches, anderseits des Schlachtviehes und Fleisches bei Schlachtungen im Inlande. Einem ausführlichen Auszuge fügt die amtliche „Berl. Korr." Folgendes hinzu: Für die Erstattung der Berichte ist den Behörden eine Frist von zwei Monaten gelassen, die im Hinblick auf die Fülle der zur Erörterung gestellten Fragen nicht als zu reichlich bemessen anzusehen ist. Erst auf Grund dieser Berichte werden die zuständigen Minister in der Lage sein, die endgültigen Ausführungsanweisungen in einer die Verschiedenartigkeit der örtlichen Verhältnisse gehörig berücksichtigenden Weise zu erlassen. Jedenfalls ergiebt sich aus der vorstehenden Uebersicht, in der die Gesamtheit der zu regelnden Angelegenheiten nicht entfernt erschöpft ist, daß es der angestrengten Thätigkeit aller mit der Ausführung des Fleischbeschaugesetzes befaßten Organe bedürfen wird, um zu erreichen, daß mit dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. April 1903 der gewaltige Apparat, der für die Fleischbeschau erforderlich ist, überall ohne wesentliche Störungen in Thätigkeit treten kann.

— Der soeben erschienene Bericht der Osnabrücker Handelskammer spricht sich in bemerkenswerther Weise über die wichtigsten schwebenden Fragen aus, u. a. die Fragen des Zolltarifs und der Handelsverträge sowie der Kanalpolitik, es heißt da: „Für jetzt beschränken wir uns auf den Wunsch, es möchten die verschiedenen Parteien des Reichstages sich in der Erkenntniß vereinigen, daß die Zolltarifgesetzvorlage der Regierung im Allgemeinen als eine brauchbare Unterlage für die neue Anordnung der Handelsvertragsverhältnisse Deutschlands zu erachten ist, und daß ein etwaiges Nichtzustandekommen des Gesetzes durch zu weitgehende Forderungen die ganze wirthschaftliche Wohlfahrt des Landes einer schweren Gefährdung aussetzen würde, für welche die Verantwortlichkeit zu tragen auch den überzeugtesten Politikern nicht leicht sein dürfte . . . Mit Rücksicht auf die Spezialinteressen unseres Bezirks glauben wir schon hier betonen zu sollen, daß viele vaterländische Gewerbszweige auf die Ausfuhr der von ihnen erzeugten Waaren angewiesen sind, und daß manche derselben unter den hohen Zöllen des Auslandes, sowie unter den der Einfuhr im Zollabfertigungsverfahren einzelner Staaten bereiteten Erschwernissen empfindlich zu leiden haben, so daß für die gewerbliche Wohlfahrt Deutschlands ein verhängnißvoller Zustand eintreten müßte, wenn es nicht gelänge, durch glückliche Vertragsabschlüsse auch fernerhin den internationalen Handelsverkehr aufrecht zu erhalten und dabei für Deutschland mindestens die gleichen Vortheile zu erringen, welche andere am Export betheiligte Länder in ihren Vertragsverhältnissen genießen . . . Der Rückblick auf das vergangene Jahr ist kein erfreulicher, wenngleich zugegeben werden muß, daß der Mindererfolg der gewerblichen Thätigkeit des Landes bedeutender erscheint, als er im Vergleich zu normalen Wirthschaftsverhältnissen sich darstellt. Je mehr im Laufe des Berichtsjahres der geschäftliche Niedergang sich verallgemeinerte, desto klarer ließ sich erkennen, bis zu welcher stellenweise maßlosen Höhe sich der Aufschwung der letzten fünf Jahre bewegt hat. Wenn wir daher dem letztjährigen Arbeitsergebniß von Handel und Gewerbe mit unbefriedigten Gefühlen gegenüberstehen, so darf nie vergessen werden, daß der deutschen Volkswirthschaft bis vor noch nicht langer Frist ungewöhnlich günstige Zeiten beschieden waren, deren freilich etwas jäher Wandel einen um so empfindlicheren Rückschlag herbeiführen mußte." — Mit Bezug auf den Mittellandkanal wird gesagt: „Wir können nur bei der Erklärung verharren, daß wir in der baldigen Verwirklichung des Mittellandkanals eine Lebensfrage für die gesamte wirthschaftliche Entwickelung des Vaterlandes erblicken, und müssen um so mehr wünschen, daß die Inangriffnahme des Baues nicht mehr zu lange vertagt werde, weil anders sich der technischen Durchführung des zur Zeit festgestellten und den in Betracht kommenden geschäftlichen Interessen entsprechenden Planes bedenkliche Schwierigkeiten in den Weg stellen könnten."

— Auf dem Begrüßungsabend des Katholikentages in Mannheim hat der Abgeordnete Dr. Porsch in großen Zügen Verhaltungsmaßregeln für die kommenden Tage entworfen. Er sagte nach der „Köln. Ztg.": „Wir sind Söhne desselben Vaterlandes, mit denselben Pflichten und den gleichen Rechten. In einer politisch bewegten Zeit haben wir uns zusammengefunden. Die Kommission des Reichstags, die mit einer bewunderungswürdigen Geduld die vielen Positionen des Zolltarifs in erster Lesung erledigt hat, ruht aus für die noch friedlichere zweite Lesung. Davon bin ich überzeugt, daß die Ohren unserer Freunde scharf gespitzt sein werden, wie der Katholikentag in diesem Augenblick zu dem Zolltarif sich stellt, ja vielleicht das Schicksal des Zolltarifes sich entscheidet. Nicht blos im Reiche, auch besonders in einzelnen Staaten sind in neuerer Zeit auf politischem Gebiete Ereignisse zu Tage getreten, die lebhafter und länger die öffentliche Meinung aufgeregt haben, als das sonst in unserer raschlebigen Zeit der Fall ist. Ich bin überzeugt, daß noch mehr die scharfen Federn mancher unserer guten Freunde gespitzt sein werden, um sofort niederzuschreiben und zu buchen, wie der Katholikentag sich zu diesen politischen Vorgängen in den einzelnen Staaten stellt. Deshalb erscheint es mir nothwendig, etwas absolut nicht Neues hier auszusprechen: daß wir hier nicht zusammengekommen sind als Parteitag der politischen Zentrumspartei. Es ist das nothwendig gegenüber unsern guten Freunden. Ich weiß ja, trotzdem ich das eben ausgesprochen habe, wird das unsern Katholikentag auch nicht davor schützen, daß man das wieder behaupten wird. Aber trotzdem muß man die Wahrheit sagen um ihrer selbst willen und um derer willen, die die Wahrheit noch verstehen wollen und können: Wir sind hier nicht der Parteitag der politischen Zentrumspartei. Wir sind nicht zusammengekommen, um auf die Erledigung einer gesetzgeberischen Aufgabe im Reiche einen Einfluß auszuüben oder um uns in die politischen Angelegenheiten eines Einzelstaates einzumischen. Wir sind zusammengekommen als eine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. Wir sind nicht zusammengekommen, um Jemanden zu ärgern. Wer an uns nicht Aerger nehmen will, dem werden wir, hoffe ich, nicht zum Aerger gereichen. Wir wollen uns über katholische Dinge besprechen; auch öffentliche Dinge müssen mit in diese Besprechung gezogen werden, aber wir thun das nur, soweit es nothwendig ist. Mögen die Aufgaben ihre Verwirklichung in den nächsten Tagen finden."

— Ueber das Ergebniß der Besprechung, welche gestern bei dem Landwirthschaftsminister mit Vertretern der Posener Stadtbehörden, dem Vorsitzenden der dortigen Landwirthschaftskammer und dem Vorsitzenden der Zentrale für Viehverwerthung stattgefunden hat, wird mitgetheilt, daß der Landwirthschaftsminister erklärte, die Oeffnung der Grenze aus veterinärpolizeilichen Gründen nicht konzediren zu können, daß die Zentrale für Viehverwerthung es aber übernommen hat, dafür zu sorgen, daß während der bevorstehenden Menschenanhäufung in Posen eine reichliche Zufuhr von Schlachtvieh, namentlich von Schweinen, dorthin stattfände.

— Ueber einen deutsch-russischen Zwischenfall will der Londoner „Standard" aus Odessa Folgendes erfahren haben: Als Sonntag vor acht Tagen die Besatzung des im Bosporus stationirten und jetzt im Schwarzen Meer kreuzenden deutschen Kriegsschiffes „Loreley" in Nikolajew von deutschen Einwohnern in verschiedenen Vergnügungslokalen am Flusse bewirthet wurde, traf der Kommandeur der Stadt in einem Restaurant am Boulevard zwei deutsche Matrosen, obwohl ein örtliches Statut Soldaten und Matrosen den Besuch des Boulevard am Sonntag verbietet. Der Kommandeur befahl den beiden Matrosen und ihren Freunden fortzugehen. Da sie sich weigerten, ließ er sie von einer Abtheilung Soldaten verhaften und die Nacht im Militärgefängniß festhalten. Der Kommandeur der „Loreley" forderte nach Berathung mit dem deutschen Konsul den Kommandeur von Nikolajew auf, sich binnen 24 Stunden zu entschuldigen, widrigenfalls er an das deutsche Marine-Amt telegraphiren würde. Die hierauf erfolgenden Auseinandersetzungen des russischen Kommandeurs und des Stadtgouverneurs wurden für unzureichend gehalten, und der Fall ist weiter berichtet worden. Der russische Kommandeur beschuldigte die beiden deutschen Matrosen der Trunkenheit und Ordnungsstörung. Dies soll durch Augenzeugen widerlegt werden. — Nachrichten aus Odessa sind seit Langem etwas anrüchig, und der „Standard" steht auch nicht gerade im Rufe größter Zuverlässigkeit. Mehrere Berliner Blätter berichten auch, daß von dem Kommandanten der „Loreley", die am 21. d. Nikolajew verlassen hat und jetzt vor Galatz liegt, keine Meldung über einen Konflikt seiner Leute mit den russischen Militärbehörden in Nikolajew eingegangen ist, und daher glaubt man hier an zuständiger Stelle nicht an die thatsächliche Richtigkeit der Nachricht.

Ausland.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, strebt eine Gruppe holländischer Aerzte die Gründung eines Staatsfonds an zu dem Zwecke, sämtlichen Aerzten des Landes ein festes Gehalt auszuzahlen. Zwei Prozent des Einkommens jedes Steuerzahlers würden erhoben werden von allen, die ein Einkommen von über 500 Gulden hätten. Die Arzneien und die ärztliche Behandlung würden für Jedermann gratis sein, ausgenommen für die wohlhabenden Klassen, die spezielle Wünsche den Aerzten gegenüber haben. Es würde ein Arzt auf je 2000 Einwohner kommen, so daß für ganz Holland 2500 nothwendig wären.

Wie aus San Remo gemeldet wird, wurden dort für den Präsidenten Krüger und dessen Gefolge drei Villen gemiethet, welche Krüger im Winter bewohnen wird.

Provinzielle Umschau.

In Grimmen hatte sich gestern Morgen das dreijährige Pflegesöhnchen des Malermeisters Schild, da die Mutter einen Augenblick in der Nebenstube abwesend war, Streichhölzer zu verschaffen gewußt und spielte damit, zündete ein Streichholz an und setzte damit seine Lagerstätte, in der es sich noch befand, in Brand; die Mutter eilte auf das Geschrei des Kindes herbei, erdrückte mit Hülfe von Mitbewohnern des Hauses das Feuer; das Kind war aber schon durch Brandwunden so arg zugerichtet, daß es auf dem Transport nach der Universitätsklinik nach Greifswald verstarb. — In Hagen bei Wollin wurde gelegentlich eines Streites der Kaufmann Wiese erstochen, der Thäter wurde verhaftet. — In Bärwalde wurde in einer der letzten Nächte der Synagoge ein Besuch von Dieben abgestattet und fiel denselben eine Anzahl werthvoller Sachen zur Beute. — In Stolp beging der Rentier M. Frank mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Nach voraufgegangener Familienfeier überreichte Erster Bürgermeister Matthes die von dem Kaiser gestiftete Ehejubiläums-Medaille nebst einem in Allerhöchstem Auftrag ergangenen Glückwunsch-Schreiben. — In Neustettin feierte am Sonntag die Loge „Hedwig zum Licht" ihr 50jähriges Bestehen. Aus Anlaß des Jubiläums wurde dem langjährigen Großmeister der Loge, Herrn Professor Reklam, ein goldener Becher überreicht. — In Kolberg fand am Sonnabend und Sonntag wie alljährlich eine Konferenz von Bürgermeistern aus Hinterpommern statt, wozu 10 auswärtige Herren erschienen waren und zwar aus den Städten Altdamm, Greifenberg, Dramburg, Falkenburg, Neustettin, Rummelsburg, Bublitz, Bütow, Barwalde und Körlin a. P. Es wurden mehrere kommunale Angelegenheiten besprochen und städtische Fragen klargestellt. — In Greifenhagen hat der auf Wanderschaft befindliche Papierarbeiter Gustav Oswald Frank seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — In Altdamm wurde gestern Vormittag in der alten Badezelle an der Schäferbrücke der 34jährige Buchhalter A. G. in einer großen Blutlache liegend aufgefunden. Das Blut quoll aus der rechten Schläfe und dem Munde. Die Leiche hielt in der Hand krampfhaft einen beschriebenen Zettel mit der Bestimmung, man möge den Körper verbrennen. Eine Schußwaffe wurde weder bei der Leiche, noch in der Nähe derselben gefunden, ebensowenig Werthsachen.

Kunst und Literatur.

Soeben erschien bei Cäsar Schmidt in Zürich „Max Riedl's Herrschaftsküche". Ein Hand-, Nachschlage- und Lehrbuch der feinsten modernen Küche. (Verfasser erhielt die goldene Medaille auf der Münchener Kochkunstausstellung.) Ein Blick in das Buch wird zu der angenehmen Warnehmung führen, daß dasselbe mit zielbewußtem System durchgeführt wurde, daß alle Gewichts-, Maaß- und Zeitverhältnisse genau präzisirt sind, sowie auch die Ausdrucksweise möglichst knapp gehalten ist. Jedem Gericht ist der französische Ausdruck dafür beigefügt. Es ist jedenfalls das beste Kochbuch über wirklich feine Küche, welches seit Jahren erschienen. Es verdient deshalb, von jedem Kenner und Liebhaber der feinen Küche, seien dies Herrschaften, Küchenchefs oder Köchinnen, gekauft zu werden.

In demselben Verlag erschien ein Buch ganz eigener Art zum Andenken an die liebe Kaiserin Elisabeth von Oesterreich. Es betitelt sich: Kaiserin Elisabeth auf Kap Martin von Anna Claud-Saar in Nizza. Preis 1,60 Mk. — Wer kennt Kap Martin bei Monaco und Menton nicht? Es ist mit seinem Prachthotel eine Perle der Riviera. Für alle Besucher der Riviera ist das Buch ein kostbares Andenken wegen seiner schönen Ansichten und der Porträts der Kaiserin; auch die von ihr bewohnten Zimmer im Hotel, ihre Sitze auf den Spaziergängen sind sogar abgebildet und dabei ist das Ganze auf Kunstdruckpapier hergestellt.

Gerichts-Zeitung.

— Aus Paris wird gemeldet: Die Geschworenen sprachen eine Arbeiterfrau Namens Gauthier frei, welche bei einer nächtlichen Rauferei ihres Gatten und ihres Bruders mit mehreren Bekannten einen Revolver aus ihrer Wohnung holte und in der Absicht, den Hauptgegner niederzuschießen, ihren eigenen Bruder tödtete.

Frankfurt a. M. Verschiedene Fälle fortgesetzter Soldatenmißhandlungen durch Unteroffiziere, wie sie namentlich bei den beiden nassauischen Infanterie-Regimentern 87 und 88 in Mainz vorgekommen sind, haben das Generalkommando des 18. Armeekorps veranlaßt, in einem besondern Erlasse auf die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs hinzuweisen. Trotzdem hatte sich das Kriegsgericht in letzter Zeit wieder mit mehreren Fällen dieser Art zu beschäftigen, und einer davon kam dieser Tage vor das Oberkriegsgericht. Der Unteroffizier Ihlow der 3. Kompagnie des 87. Infanterie-Regiments hatte sich geärgert, daß die Rotte, mit der er marschirte, beim Parademarsch vom Hauptmann wegen schlechten Tritts zurückgeschickt worden war, und versetzte nun verschiedenen Soldaten Tritte mit dem Fuß und Stöße mit dem Gewehr. Einen Musketier Fischbach trat er so heftig auf den linken Fuß, daß der Mann einen Bruch des Mittelfußknochens erlitt und acht Wochen im Lazareth liegen mußte. Dort besuchte ihn der Unteroffizier zweimal, um ihn zu veranlassen, auszusagen, er habe sich den Fuß beim Marschiren verstaucht. Einem anderen Musketier, der mit dem Gewehr gestoßen worden und nach dem Einrücken in die elterliche Wohnung gegangen war, um dort sein Leid zu klagen, drohte er mit einer Anzeige wegen unerlaubter Entfernung. Der Mann ließ sich dadurch so einschüchtern, daß er bei den ersten Vernehmungen die ihm zugefügte Mißhandlung verschwieg. Außer diesen zwei Fällen von Mißbrauch der Dienstgewalt durch Beeinflussung wurden sechs Fälle von Mißhandlung und ein Fall von vorschriftswidriger Behandlung festgestellt. Das Kriegsgericht hatte den Unteroffizier dafür zu sechs Wochen Mittelarrest verurtheilt. Das Oberkriegsgericht aber hielt in Uebereinstimmung mit dem Gerichtsherrn diese Strafe für zu niedrig, erhöhte sie auf 4 Monate Gefängniß und sah nur wegen der bisherigen guten Führung des Angeklagten von der beantragten Degradation ab.

Gera, 26. August. Wegen Beleidigung des Erbprinzen Heinrich XXVII., Reuß j. L., wurde der Handwerksbursche Buchbinder P. Arnold Mittag aus Greifswald von der hiesigen Strafkammer zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf der Wanderschaft war er vor einigen Wochen nach Ebersdorf gekommen, hatte dort in das erbprinzliche Schloß eindringen wollen und als er durch einen Gendarmen daran gehindert wurde, sich zu unziemlichen Redensarten über den Erbprinzen hinreißen lassen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. August. Diejenigen, welche die Düsseldorfer Ausstellung noch besuchen wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonnabend noch ein Sonderzug von Berlin nach Düsseldorf abgelassen wird, derselbe geht Morgens 5 Uhr 55 Min. vom Potsdamer Bahnhofe ab und trifft in Düsseldorf am Nachmittag 5 Uhr 2 Min. ein. Zur Ausgabe gelangen zehntägige Rückfahrkarten zum Preise von 36,30 Mark (2. Klasse) und 25,50 Mark (3. Klasse).

— In der für den 1. September einberufenen Vorstandssitzung des Vereins der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete werden u. a. folgende Gegenstände zur Berathung kommen: Denkschrift betr. die Heranziehung industrieller Betriebe zur Handwerkskammer, die Schifffahrtsabgaben auf den märkischen Wasserstraßen, die Verbesserungen der Personenzugverbindungen in der Provinz, die Ausnahmetarife für Ziegelsteinsendungen, Aufhebung des Wagenstandgeldes an Sonn- und Festtagen, Oeffnung der Station Scheune für den Stückgüterverkehr der Strecke Casekow-Penkun-Oder, Aenderung der Bedingungen für die Einstellung von Privatgüterwagen, Verwendung von unverzolltem ausländischen Stearin zur Herstellung von Kerzen u. s. w., Erhöhung des Zolles auf Stearinsäure, Erhöhung des Zolles auf Milchzucker und Beseitigung der Gerichtsferien.

— Der Kaufmann Ernst Priebe aus Rummelsburg mußte in einem hiesigen Krankenhause wegen einer Blutvergiftung Aufnahme suchen und zeigte der Fall wieder, wie vorsichtig man auch in der Beachtung der kleinsten Wunde sein muß. Herr Priebe wollte eine stark blakende Petroleumlampe in Ordnung bringen und verletzte sich dabei ganz leicht an der rechten Hand. Er schenkte der kleinen Wunde weiter keine Beachtung, doch schwoll der Arm bald an und als Herr P. nach hier überführt wurde, war die Blutvergiftung schon so weit vorgeschritten, daß der Arm abgenommen werden mußte.

— Am 9. September cr. wird in Lohr a. Main eine Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet.

* In der Woche vom 17. bis 23. August sind hierselbst 60 männliche und 52 weibliche, in Summa 112 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 70 Kinder unter fünf und 14 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 22 an Durchfall und Brechdurchfall, 8 an entzündlichen Krankheiten, 7 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 6 an Lebensschwäche, 6 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Gehirnkrankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten, 2 an Abzehrung, 1 an Scharlach, 1 an Syphilis, 1 an Schwindsucht und 1 in Folge eines Unglücksfalles. Von den Erwachsenen starben 9 an Schwindsucht, 7 an organischen Herzkrankheiten, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an entzündlichen Krankheiten, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 2 an Entzündung des Unterleibs, 2 an Gehirnkrankheiten, 2 an Altersschwäche, 1 an Diphtheritis, 1 an Scharlach, 1 an Unterleibstyphus, 1 an Schlagfluß.

Berliner Börse vom 25. August 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	168,50 B
Brüssel	8Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10Tg.	112,30
Kopenhagen	8Tg.	112,25 G
London	8Tg.	20,465
do.	3Mt.	20,23 G
Madrid	14Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8Tg.	81,40
do.	2Mt.	81,10 G
Wien	8Tg.	85,40 B
do.	2Mt.	85,10 G
Schweizer Plätze	8Tg.	80,85 B
Italien. Plätze	10Tg.	73,65
St. Petersburg	8Tg.	216,00 G
do	3Mt.	214,10
Warschau	8Tg.	216,10

Bankdiskont 3. Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44
20 Francs-Stücke	16,26
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,22
Amerikan. Noten	4,1825
Belgische „	81,25
Englische Bankn.	20,47
Französische „	81,40
Holländische „	168,85
Oesterreich. „	85,50
Russische „	216,30 B
Zollcoup. 100 R.	324,30

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,70 G
„ „	3½	102,70 G
„ „	3	92,80 G
Preuß. Consl. Anl. c.	3½	102,70 G
„ „	3½	102,70 G
„ „	3	92,50 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,60 G
Berliner „ 1898	3½	100,40 G
Breslauer „	3½	99,90 G
Casseler „	3½	99,50 B
Dortmunder „	3½	98,80 G
Düsseldorfer „	3½	—,—
Duisburger „	3½	99,60
Elberfelder „	4	103,70 B
Essener „	3½	99,00 G
Halberstädter „ 1897	3½	99,50 G
Hallesche „ 1886	3½	99,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
„ Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner „	4	104,20 G
Magdeburger „	3½	99,60 B
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,90
Pommersche „	3½	—,—
Posener „	3½	99,25
„ „	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20
„ Ser. 18	3½	—,—
„ „ 19	3½	100,30 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	90,00
„ „	3½	99,90
Westpr. „	3½	99,30
Berl. Pfandbriefe	5	118,20 G
„ „	4½	109,40 G
„ „	4	106,20 G
„ „	3½	103,00 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	99,90
„ „	3	89,75 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	100,10 G
Ostpreußische „	4	103,80 G
„ „	3	89,60 G
Pommersche „	3½	99,90
„ „	3	89,40 G
Posensche 6—10 „	4	102,70 G
„ Serie C. „	3½	99,50 G
„ „ A. „	3	90,10 B
Sächsische „	4	—,—
„ „	3½	99,70 G
„ landschaftl. „	3	89,70 G
Schles. altlandsch. „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ landsch. neue „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,60 G
„ „	3½	99,30 G
„ „	3	89,50 G
Westfälische „	4	104,10 G
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westpr. ritterschl. „	3½	99,40
„ „ I. „	3	89,40
Hann. Rentenbriefe	4	103,80 G
„ „	3½	100,00 G
Hessen-Nassau „	4	103,80 G
„ „	3½	100,00 G
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,70 G
„ „	3½	100,00 G
Pommersche „	4	103,75 G
„ „	3½	99,90 G
Posensche „	4	103,80 G
„ „	3½	99,80 G
Preußische „	4	103,80 G
„ „	3½	99,80 G
Rhein. u. Westf. „	4	103,80 G
„ „	3½	99,90 G
Sächsische „	4	103,75 G
Schlesische „	4	103,70 G
„ „	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	103,80 G
„ „	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,40 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,30 G
„ „ amort.	4	105,10 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	90,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	61,40
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	147,00 G
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	131,50 G
Köln-Mind. Präm.	3½	136,75 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	29,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
„ innere „	4½	76,90
Barletta-Loose	—	18,75 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	92,20 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
„ Stadt	6	39,50
Chilen. Gold-Anl.	4½	90,10 G
Chines. Staats „	5½	—,—
„ 1895 „	6	105,70
„ 1896 „	5	101,00 B
„ 1898 „	4½	92,00 B
Finländische Loose	—	81,25
Griechische Anleihe	1,60	41,40 G
„ Monop.-Anl.	1,75	44,10 G
„ Gold- „	1,60	39,50 G
Italienische Rente	4	103,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	77,10 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,70
Oesterr. Gold-Rente	4	103,75 G
„ Papier- „	4½	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	102,10 B
„ Staatssch. (Lok.)	3	82,50 G
„ 1860er Loose	4	153,50 B
„ 1864er „	—	—,—
Portug. St.-Anl. 4½	—	49,30 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,40 G
„ „ 1889	4	85,00 G
Russ. cons. Anl. 1880	4	100,50
„ Gold- „ 1894	3½	—,—
„ Staats-Rente	4	97,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ 1866	5	—,—
„ Staats-Obl.	3,8	95,00
Schwed. Hyp. 1904	4	100,60
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,70 G
„ amort. St.-A.	4	71,50 G
Spanische Schuld	4	83,50 G
Türkische Anleihe	1	55,00 G
„ Administr.	5	100,90 G
„ 400 Frcs.-L.	—	113,60
Ungar. Gold-Rente	4	102,10 G
„ Kronen-Rente	4	98,60 G
„ Staats-R. 1897	3½	90,80 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,40 G
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
„ 2—9.12—15	3½	95,80 G
„ 16. 17	4	100,60 G
„ unk. 1905 18	4	101,50 G
„ 19	3½	95,50 G
„ 1910 20	3½	96,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	120,30 G
„ „ „ „ 2	3½	110,30 G
„ „ „ „ 5	3½	96,60 G
„ „ „ „ 6	4	100,20 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
„ „	4	100,20 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,25 G
„ „ alte	3½	95,50 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,90 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,25 G
„ „	3½	62,50 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
„ Präm.- „	4	137,10 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,00 G
„ „ 3	4	99,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,50 G
„ „ 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	86,30 G
„ „ 11. 12	4	86,00 G
„ „ 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
„ „ 4	4½	115,25 G
„ „ 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,70 G
„ „ 1909	4	102,50 G
„ „ Com.-	3½	99,40 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	89,75 G
„ „	—	81,80 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,50 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
„ -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. „	4	100,80 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,00 G
„ „	4	102,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
„ „	4	—,—
„ „	3½	—,—
„ „	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	119,00 G
Brnschw. Landeseisenb.	123,75 G
Crefelder	—,—
Dortmund-Cron.-Ensch.	183,50
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	118,00
Lübeck-Büchen	147,50
Marienburg-Mlawka	74,50 B
Ostpreußische Südbahn	77,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	167,75 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,25 G
Allgem. Deutsche Klub.	—,—
„ Lok.- u. Strb.	142,00 G
Barmen-Elberfelder	148,25 B
Bochum-Gelsenkirchener	122,25 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	106,75 B
„ Straßenbahn	162,25 G
Elektr. Hochbahn	117,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	206,75 G
Hamburger „	176,50 G
Magdeburger „	114,75
Stettiner „	118,50

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	—,—
Bergisch-Märkische	100,10
Braunschweiger	—,—
„ Landeseisenb.	95,90 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,90
Stargard-Küstrin 3½%	95,90 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	77,25 G
Breslauer Rhederei	10,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,40 G
Hansa, Dampfschifff.	120,20
Kette, D. Elbschifff.	73,50 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	66,50 B
Norddeutscher Lloyd	107,80 G
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	134,00 G
Bergisch-Märkische Bank	151,30 G
Berliner Bank	89,60 G
„ Handels-Ges.	157,40
Braunschw. Bank	116,25 G
Breslauer Diskont-Bank	88,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	102,50 B
Comm.- u. Diskont-Bank	116,10 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	209,25
„ Genossensch.-Bank	95,25 G
Disconto-Comm.	184,50
Gothaer Grundkred.-B.	127,30 G
Hamb. Hypotheken-Bank	158,10 G
Hannoversche Bank	118,40 G
Kieler „	133,75 G
Kölner Wechslerbank	88,80 G
Königsb. Vereins-Bank	110,75 G
Leipziger Bank	1,30 G
„ Credit-Anstalt	175,25 G
Magdeb. Bank-Verein	117,80 G
„ Privatbank	93,50 G
Mecklenburg. Bank 40%	120,00 B
„ Hyp.-Bank	196,00 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	133,80 G
Mitteld. Bodencredit	82,10 G
„ Credit-Bank	109,50 G
Nationalbank für Dtschl.	115,75
Nordd. Creditanstalt	—,—
„ Grundcredit	93,50 G
Oesterr. Creditbank	216,50
Pomm. Hypoth.-Bank	16,90 G
Preuß. Bodencred.- „	139,60
„ Centr.-Boden- „	167,50 G
„ Hypoth.-Akt.- „	101,50 G
„ Pfandbrief- „	123,75 G
Reichsbank	155,50 G
Rheinische Bank	45,00 G
Sächsische „	128,00 G
Westdeutsche „	89,25 G
Westfälische „	114,30 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	107,75 G
	Bock	149,75 G
	Böhm. Brauhaus	186,50 G
	Bolle Weißbier	67,25 G
	Landré	189,50 G
	Patzenhofer	212,00 G
	Pfefferberg	238,75 G
	Schöneberg Schl.	168,00 G
	Schultheiß	232,50 G
	Bochumer	125,00 G
	Germania Dortm.	197,50 G
	Accumulatoren-Fabrik	126,00 G
	Allg. Berl. Omnibus	169,75 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	171,50 G
	Aluminium-Industrie	164,80 G
	Anglo-Central-Guano	90,75 G
	Anhalt Kohlenwerke	82,60
	Berl. Elektricit.-Werke	185,50 G
	„ Packetfahrt	96,00 G
	Berzelius Bergwerk	86,50 G
	Bielefeld. Masch.	246,00 G
	Bismarckhütte	215,60
	Bochumer Bergwerk	53,50 G
	„ Gußstahlwerke	185,00 B
	Brnschw. Kohlenwerke	144,00 G
	Bredower Zuckerfabrik	48,50 G
	Breslauer Oelfabrik	66,25 G
	Chemische Fabrik Buckau	118,10 G
	Concordia Bergbau	273,60 G
	Deutsche Gasglühlicht	260,00 G
	„ Spiegelglas	173,50 G
	„ Steinzeug	276,00 G
	„ Waffen u. M.	187,00 G
	Donnersmark-Hütte	192,60 G
	Dortmund Union	44,40
	Dynamite Trust	172,30
	Egestorff Salzwerke	138,00 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	127,00 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	93,00 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	69,00 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	202,25 G
	„ Masch. conv.	161,50 G
	Hamb. Elektr.-Werke	142,80 B
	Hannov. Bau-St.-Pr.	86,60 G
	Hannov. Masch.-Pr.	301,60 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	171,40
	Hirschberger Leder	120,50 G
	„ Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	348,00 G
	Hörderhütte conv. neue	79,00 G
	Hoffmann Stärke	179,00 G
	Hofmann Waggon	204,00 G
	Ilse Bergbau	162,50 B
	Köln. Bergwerke	339,00 G
	König Wilhelm conv.	172,10 G
	„ „ St.-Pr.	244,00 G
	Lauchhammer	107,00 G
	Laurahütte	197,50 G
	Ludwig Löwe u. Co.	230,50 G
	Magdeb. Allg. Gas	133,25 G
	„ Baubank	89,50 G
	„ Bergwerk	451,80 G
	„ „ St.-Pr.	451,80 G
	„ Mühlen	—,—
	Nähmaschinenfbr. Koch	148,00 G
	Norddeutsche Eiswerke	56,10 G
	„ Gummi	90,25 G
	„ Jute-Sp.	—,—
	Nordstern Bergwerk	240,50 G
	Oberschles. Chamotte	124,00 G
	„ Eisenb.-Bedarf	113,30 G
	„ Eisen-Industrie	114,40
	„ Kokswerke	123,75 G
	„ Portl.-Cement	96,60 G
	Oppeln. Portl.-Cement	104,00 G
	Osnabrücker Kupfer	77,25 G
	Phönix Bergwerk	129,60 G
	Pos. Sprit-Akt.-Ges.	184,50 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	101,75 G
	„ Metallwerk	59,80 G
	„ Stahlwerk	146,10 G
	„ Industrie	124,00 G
	Rhein.-Westf. Kalkw.	107,00 G
	Sächsische Gußst. Döhl	—,—
	Schering Chem. Fabrik	213,25 G
	Schles. Bergb. Zink	323,50 G
	„ Elektr.- u. Gasg.	111,60 G
	„ Kohlenwerk	24,90
	„ Portl.-Cement	147,00 G
	Siemens u. Halske	123,00 G
	Stettin-Bredow Cem.	130,00 G
	„ Chamotte	266,50 G
	„ Elektric.-Werke	136,60 G
	„ Griftow	39,25 G
	„ Vulkan B.	207,00 G
	Stoewer Nähmaschin.	92,50 G
	Stolberger Zink.	123,30 G
	„ „ St.-Pr.	123,30 G
	Stralsund. Spielkarten	—,—
	Union Chem. Fabrik	139,25 G
	„ Elektricit.-Ges.	116,00 G
	Varziner Papierfabrik	187,00 G
	Victoria Fahrrad	54,50 G

1 in Folge eines Unglücksfalles und 2 durch Selbstmord.

* Ein bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafter junger Mensch hat hier bei einem Pfandleiher eine goldene Uhrkette mit Medaillon für 12 Mark versetzt, er will dieselbe Nachts in der Heiligengeiststraße gefunden haben, was jedoch nicht recht glaublich erscheint. Die Kette, deren Werth auf etwa 100 Mark geschätzt wird, befindet sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei.

* Der Schlafstellendieb, über dessen gemeingefährliches Treiben hier schon berichtet wurde, macht neuerdings von sich reden. In zwei Fällen wurden von ihm Stubenkameraden bestohlen.

* Festgenommen wurden 6 Prostituirte, 3 Betrunkene, 2 Obdachlose, eine Person wegen Kuppelei und eine wegen Blutschande.

— An Kirchensteuer für das Steuerjahr 1902 — April 1902 bis Ende März 1903 — werden nach den von den Aufsichtsbehörden gefaßten Beschlüssen der Kirchengemeinden als einmalige Umlage erhoben: in der Bugenhagen-Gemeinde 18 Prozent der Staatseinkommensteuer, der Jakobi-Gemeinde 13 Prozent, der Schloß- und Marien-Gemeinde 8 Prozent, der St. Petri-Gemeinde 11 Prozent, der Nikolai-Gemeinde 8 Prozent, der Gertrud-Gemeinde 15 Prozent, der St. Lukas-Gemeinde 14 Prozent, der Luther-Gemeinde 18 Prozent, der Bredower Gemeinde 15 Prozent und der Grabower Gemeinde 18 Prozent. In der Luther-, St. Lukas-Gemeinde und der Bredower Kirchengemeinde werden auch von den zum fingirten Steuersatz von 4 Mark veranlagten Steuerpflichtigen Zuschläge in gleichen Prozentsätzen wie von den zur Einkommensteuer veranlagten Steuerpflichtigen erhoben, während die Grabower Gemeinde von diesem fingirten Prozentsatz 14 Prozent einziehen läßt. Die Steuer ist für diejenige Gemeinde zu zahlen, in deren Bezirk der Steuerpflichtige am 15. Juli d. J. gewohnt hat. Die hiernach aufgestellten Hebelisten liegen von heute ab 14 Tage im Zimmer 60 des neuen Rathhauses, Eingang von der Freitreppe, zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Kirchensteuer-Veranlagung sind binnen 3 Monaten bei dem betreffenden Gemeinde-Kirchenrath schriftlich anzubringen.

— Am nächsten Sonntag wird der letzte diesjährige Sonderzug Stettin-Berlin und Berlin-Stettin abgelassen, doch, wie im ganzen Sommer, dürfte auch dieser letzte Sonderzug nur wenig Beachtung finden, denn seit der Erhöhung der Fahrpreise haben diese Züge für das Publikum jeden Werth verloren und der Werthverlust für die Eisenbahn dürfte sich bei der Abrechnung als sehr erheblich herausstellen. Mit der Erhöhung der Fahrpreise hat sich eben die Bahnverwaltung glänzend verspekulirt.

— Im Bellevue-Theater geht morgen, Mittwoch, Zeller's schnell beliebt gewordene Operette „Der Kellermeister" nach längerer Pause wieder in Scene, die Titelrolle singt Herr Günther-Braun. Donnerstag gelangt die Schwank-Novität „Flitterwochen" von Pserhofer zur ersten Aufführung; das Stück hatte bereits an mehreren Bühnen durchschlagenden Erfolg.

— Ein Patent ist ertheilt an Albert Kahlert in Stettin auf einen Fliegenfangteller.

— Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Rich. Herzberg in Stettin auf eine Rostbeschickungsvorrichtung für Wasserrohrkessel, bestehend aus einem in eine oder mehrere Taschen mit verstellbaren Schiebern auslaufenden Trichter oberhalb des Kesselmauerwerks, und für Alb. Seeler u. Co. in Greifenberg i. Pomm. auf eine durchbrochene Deichsel mit Stützrad an Mähmaschinen und auf eine Schutzhaube an Heuwendern, welche das planlose Zerstreuen des Heues beim Wenden verhütet.

Vermischte Nachrichten.

— Der verstorbene sächsische Kriegsminister v. d. Planitz war von gewinnender Freundlichkeit gegen Jedermann. Einmal hatte ein Diner bei ihm stattgefunden, über das ein Zeitungsmann berichten sollte. Am anderen Morgen erscheint er in aller Herrgottsfrühe, zu einer Stunde, wo er nur die Dienerschaft munter wähnt, im Palais, um sich nach dem Verlauf der Festlichkeit zu erkundigen. Auf einem halbdunklen Korridor angekommen, zerbricht er sich den Kopf, an welcher Thür er wohl anklopfen soll. Plötzlich öffnet sich eine solche, und der Journalist steht vor dem — Kriegsminister selbst. Große Verlegenheit bei dem Mann der Presse. „Guten Morgen, Excellenz!" „Morgen! Sie suchen?" „Ew. Excellenz." „Sie wünschen?" „Verzeihen, Excellenz, mein Eindringen, die Belästigung, ich bin beauftragt, über die gestrige Festlichkeit für die und die Zeitung zu berichten. Mein Name ist 2c." Mit einer liebenswürdigen Handbewegung lud, wie die „Dr. Ztg." erzählt, darauf der Minister den erstaunten Journalisten in sein Zimmer ein, erzählte ihm unter Ueberreichung einer Havanna den Verlauf des Diners und, nachdem er im weiteren Gespräch erfahren hatte, daß der Zeitungsmann ursprünglich einen Diener um Auskunft bitten wollte, sagte er beim Abschied: „Immer an die richtige Schmiede gehen, ist auch für die Zeitungen das Beste. Wenn Sie wieder einmal etwas brauchen — bitte!"

— Eine eben herausgegebene Statistik der direkten Steuern Frankreichs stellt einen rapiden Rückgang des Billards im Geburtslande dieses schönen Spieles fest. Im Jahre 1889 gab es in den Gastwirthschaften und Klubs 96 000 versteuerte Billards, deren Zahl sich bis zum Jahre 1901 auf 89 000, also um 7000 vermindert hat. Das giebt für jedes Jahr einen Rückgang um mehr als 500 Billards. Nicht minder interessant als die Thatsache an sich sind die angegebenen Ursachen für die Vernachlässigung eines Spiels, das vermöge der körperlichen Bewegung, die es gewährt, wegen der Geschicklichkeit, Sicherheit der Hand und des Blickes, die es erfordert, gewiß zu den edelsten Spielen zu rechnen ist. Die Schuld an der Abnahme des Billardspiels in Frankreich wird mit guten Gründen zunächst dem Radfahrsport und selbst dem Gebrauch des Zweirades in der beruflichen Arbeit beigemessen. Der größte Theil der freien Zeit, die früher von Leuten bürgerlicher Stellung dem Billardspiele zugewendet wurde, wird heute von Alt und Jung „verradelt" und der Radler ist nach mehrstündiger Fahrt dann zu sehr ermüdet, um noch am Billardspiel Freude zu finden. In den Kreisen der reichen Leute hat wieder das Automobilfahren dem Spiel auf dem Billard viele Freunde abgewendet, und endlich hat auch die stetig um sich greifende Amateurphotographie tausenden Menschen Vergnügen und Beschäftigung mit dem Aufnehmen der Bilder, Entwickeln der Platten 2c. geboten, für die jene freien Stunden benutzt werden, die früher am Billard verbracht wurden.

Berlin, 25. August. Gestern Abend wurde der Buchhalter Wolf in dem Hause Krausenstraße 16 wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen an Kindern verhaftet. — Der größte Theil einer Bande von jüngeren Boden- und Wohnungsdieben, die in den letzten drei Vierteljahren mehrere hundert Einbruchsdiebstähle verübt hatte, ist von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen worden. Den übrigen Mitgliedern der Bande ist man auf der Spur.

— (Der Mann des Tages.) Frisch und flott beginnt die „Schaumburg-Lippesche Landeszeitung" den Leitartikel ihrer Nr. 177 mit dem Satze: „Eine Feldwebelstochter ist über Nacht der Mann des Tages geworden."

— Warschauer Blätter melden: „Das Töchterchen eines bekannten Warschauer Bankiers, der mit seiner Familie in Cieckszinek bei Warschau weilte, war plötzlich erkrankt, und der besorgte Vater ließ sofort aus der nahe gelegenen Stadt einen Spezialisten für innere Krankheiten kommen. Der Arzt erschien, untersuchte das Kind und erklärte, daß kein Grund zu ernster Besorgniß vorliege. Der Vater war darüber so erfreut, daß er den Arzt bat, er möchte das Honorar bei seiner Bank in Warschau erheben; gleichzeitig forderte er telegraphisch seinen Buchhalter auf, dem Arzte das Doppelte der Summe, die er verlangen würde, auszuzahlen. Der Doktor reiste nach Warschau und legte dort im Bankkomtoir eine Rechnung von zehntausend Mark vor. Erschreckt ob der Höhe der Forderung, fragte der Buchhalter telegraphisch an, wie er sich zu verhalten habe. Die Antwort lautete: „Die Summe nicht verdoppeln, da der Arzt selbst das Honorar schon verzehnfacht hat."

— Gestern Morgen entgleiste, wie schon kurz mitgetheilt, bei Braunschweig der Schnellzug Vlissingen-Köln-Berlin. Ein Passagier, welcher der Katastrophe beiwohnte, berichtet darüber: Ungefähr 400 Meter vor der zwischen Braunschweig und Helmstadt befindlichen Station Schaudelah sprang einer der niederländischen Waggons aus dem Geleise und lief die ganze Strecke neben den Schienen auf den Holzschwellen einher. Auf letzteren war die Einbuchtung von den Rädern ganz deutlich zu sehen. Durch diese Entgleisung gerieth der ganze Zug ins Schwanken, bis schließlich von den beiden Maschinen die erste über zwei Schienenstränge hinweg nach links und die zweite nach rechts flog, während der Gepäckwagen vollständig zersplittert wurde und in Brand gerieth. Der Stuhl des Gepäckmeisters wurde etwa 50 Meter weit weggeschleudert; dieser selbst wurde auf die zweite Maschine geworfen, von welcher er herabglitt, ohne bedeutendere äußere Verletzungen erlitten zu haben. Er klagte jedoch, ebenso wie der Führer der zweiten Maschine, über heftige innere Schmerzen. Hinter dem Gepäckwagen kamen zunächst einige niederländische Durchgangswagen, die theilweise zertrümmert und vollständig in einander geschoben wurden, so daß sich die Thüren nicht öffnen ließen und die Reisenden durch die Fenster herausgeholt werden mußten. Die letzten sechs Wagen blieben mit einem heftigen Ruck auf den Schienen stehen, wobei die Passagiere von ihren Sitzen und die Gepäckstücke aus den Netzen geschleudert wurden. Einzelne Reisende erhielten hierbei unbedeutende Kontusionen und Schnittwunden, und nur der greise Geigenvirtuose Joachim, der sich von Köln auf der Reise nach Berlin befand, erlitt eine klaffende Stirnwunde, die ihm ein im Zuge befindlicher Arzt verband. Eine Stunde nach dem Unfalle traf von der Eisenbahn-Hauptwerkstätte aus Braunschweig ein Hülfstrain mit technischem Personale ein, das sich sofort an die Freilegung der Strecke machte. Diese Arbeit dürfte sich kaum früher als in drei Tagen bewerkstelligen lassen. Sämtliche Reisende wurden mittelst Extrazuges, der nach ungefähr zwei Stunden an der Unglücksstelle eintraf, nach Braunschweig zurück und von dort über Magdeburg nach Berlin befördert, wo sie mit circa achtstündiger Verspätung eintrafen.

— Dem Maler Wagner, der wegen der Ermordung der Justizräthin Ißmer verhaftet ist, werden auch noch andere Strafthaten zur Last gelegt, die gleichfalls die Ermordete betreffen. Seitdem die Tochter Wagners bei der Justizräthin J. im Dienst war, wurde bei ihr dreimal eingebrochen. Diese Einbrüche dürfte der Vater verübt haben, da er wußte, daß bei der Einsiedlerin etwas zu holen war. Frau Ißmer schlief deswegen in der Nacht schon nicht mehr, sondern paßte, in einen Schlafrock ihres verstorbenen Mannes gehüllt und mit einer Pfeife versehen, auf jedes Geräusch auf. Merkte sie etwas, so pfiff sie laut zum Fenster heraus. In der Mordnacht muß sie demnach überrumpelt worden sein.

Christiania, 25. August. Wie „Aftenposten" aus Vadsö (Finnmarken) melden, sind bei Untersuchungen, die im Sommer in Südvaranger vorgenommen wurden, Eisenfelder von seltener Größe entdeckt worden. Fachleute schätzen, daß sie alle bisher bekannten übertreffen. Es seien Eisenadern von 70 bis 200 Meter Mächtigkeit gefunden worden; die kleinsten Adern seien 30 Meter dick. Der Ort sei, da er nur einen Kilometer vom Varangerfjord entfernt liege, günstig für den Schiffstransport. Ein großer Theil des Erzes enthalte 60 bis 70 Prozent Eisen. Der Durchschnittsgehalt sei anscheinend 40 bis 50 Prozent. Der Betrieb solle im nächsten Sommer beginnen. Ganz in der Nähe fließe der Pasvikelf vorbei, der, wie man schätze, 40 000 bis 50 000 Pferdekräfte abgeben könne.

— Eine tragikomische Anarchisten-Geschichte wird dem „B.-C." aus Neapel mitgetheilt: „Der Maccaronifabrikant Ciro Carotenuto, ein verheiratheter Mann mit vier Kindern, verliebte sich in seine Schwägerin, die hübsche Maddalena Borella. Das Mädchen bekam schließlich die Liebesbetheuerungen des Maccaronifabrikanten satt und ließ sich von ihrem Anbeter Roberto Caropreso, dem Buchhalter des Fabrikanten, entführen. Das junge Paar flüchtete nach Florenz ließ sich dort trauen und lebte, da die schöne Maddalena baare 3000 Lire Mitgift hatte, sehr vergnügt. Da brachte ihnen vorgestern der Postbote ein Packet aus Neapel, und gleich darauf drangen vier Karabinieri in die Wohnung des jungen Paares ein. „Das Packet da aufgemacht!" donnerten sie den Ehemann an. Er mußte gehorchen und — o Schrecken! — unter den Maccaroni kamen drei Bomben zum Vorschein. „Sie sind verhaftet, Sie Anarchist!!" riefen die vier Karabinieri dem Bomben-Empfänger zu und brachten den armen Teufel ins Untersuchungsgefängniß. Er schwur, daß er unschuldig sei, und seine junge Frau kam sogleich auf den Gedanken, daß ihnen diesen Streich niemand anderes als ihr Schwager, der verliebte Maccaronifabrikant, habe spielen können. Es wurden telegraphische Erhebungen angestellt, die es ans Licht brachten, daß der Maccaronifabrikant die Bombenkiste abgeschickt und der Florentiner Polizei einen Brief geschrieben habe, in dem die Ankunft der Bomben an den „Anarchisten Roberto Caropreso" denunzirt wird. Nun wendete sich das Blättchen. Der junge Ehemann wurde freigelassen und statt seiner der verliebte Maccaronifabrikant hinter Schloß und Riegel gesetzt."

— (In der Narkose verstorben.) Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern in Rixdorf. Der Schüler Walter Dallinger, Richardplatz 16, erlitt einen schweren Oberarmbruch. Gestern sollte ihm von zwei Rixdorfer Aerzten ein fester Verband angelegt werden, der bei der Schwierigkeit des Falles die Anwendung der Chloroformnarkose nöthig machte. Hierbei setzte, als der Verband fast vollendet war, plötzlich Puls und Athmungsthätigkeit aus, und es gelang den über eine Stunde fortgesetzten Wiederbelebungsversuchen der Aerzte nicht, den Knaben ins Leben zurückzurufen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. August. Aus Belgrad wird gemeldet: Aus Altserbien und Macedonien kommen alle Tage beunruhigende Nachrichten. Gestern traf auf privatem Wege die Meldung ein, daß in Zetewtsche noch ein ganzer Zug mit türkischen Soldaten angekommen ist, welche längs der Eisenbahn von Zetewtsche nach Saloniki behufs Bewachung der Strecke vor Anschlägen des bulgarischen Komitees aufgestellt werden sollten.

Der König von Italien wird vor dem Galadiner, das ihm zu Ehren am 28. August stattfindet, Nachmittags 5 Uhr im Schlosse zu Berlin das gesamte diplomatische Korps, soweit es sich z. Zt. hier befindet, empfangen.

Aus Paris wird berichtet, daß die Regierung ohne Nachrichten aus Martinique ist, weil beide Kabel gerissen sind. Morgen wird die Compagnie Francaise die Arbeiten zu einem neuen Kabel bei Fort de France beginnen. Das neue Kabelersatzstück wird westlich von jener kritischen Stelle gelegt werden, wo binnen Jahresfrist dreimal Risse entstanden.

Nach Meldungen aus Rotterdam landete in der Bucht von Palos auf Celebes eine Kolonne, die auf keinen Widerstand stieß. Die Schweizer Forschungsreisenden Sarasin machten sich wiederum auf den Weg nach dem Innern der Insel. Die Kolonne bleibt in Palos, bis die Vettern Sarasin in Sicherheit sind. Die Expedition wird muthmaßlich drei Wochen dauern.

Wien, 26. August. Der Geheime Ober-Regierungsrath und Vorsteher der Monumenta Germaniae Historica, Dr. Dümmler in Berlin, wurde zum Ehrenmitgliede und die Universitätsprofessoren Dr. Emil Fischer-Berlin, Dr. Eduard Siewers-Leipzig, sowie Dr. von Wolffler und Dr. Voit in München zu korrespondirenden Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien ernannt.

Trient, 26. August. Der seit Langem gesuchte italienische Anarchist Hildebrand-Trovi aus Ancona wurde von der dortigen Polizei verhaftet und aus Oesterreich ausgewiesen.

Fiume, 26. August. Der Dampfer „Adria" der ungarischen Dampfschiffgesellschaft ist Nachts auf hoher See mit einem kleinen englischen Dampfer, welcher den Namen „Kastner" führt, zusammengestoßen, wobei der Kapitän, der Steuermann und ein Matrose des letzteren Schiffes umkamen.

Paris, 26. August. Der Schah von Persien traf gestern Abend 10½ Uhr Abends hier ein und wurde von den Behörden am Bahnhofe empfangen. Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, welche den Schah begrüßte. Der Schah fuhr direkt nach dem Palast-Hotel, wo er Wohnung genommen.

Brest, 26. August. Herr de Coque, Leiter des Widerstandes in Ploudaniel, ist gestern Abend nach längerm Verhör vor dem Untersuchungsrichter verhaftet und ins Gefängniß abgeführt worden. Der Unterpräfekt hat vor dem Untersuchungsrichter die Erklärung abgegeben, daß eine ganze Reihe katholischer Priester sich an den Kundgebungen gegen die Behörden betheiligt haben.

Messina, 26. August. Seit mehreren Tagen zeigen die Erdbeben-Apparate Erdstöße an. Die Bevölkerung ist jedoch hiervon nicht benachrichtigt worden, um eine Panik zu verhüten.

Madrid, 26. August. Die Reise des Königs nach der Provinz Galicia ist vertagt worden. Die königliche Familie wird in Bilbao am 14. Oktober eintreffen und dort einen fünftägigen Aufenthalt nehmen.

Kopenhagen, 26. August. Die Prinzen Georg und Andreas von Griechenland sind gestern Abend nach Rußland abgereist.

London, 26. August. „Daily Mail" theilt mit, daß der Minister für Post und Telegraphen, Austin Chamberlain, einen Vertrag mit der American-Expreß-Company abgeschlossen hat, betreffend die Beförderung von Post-Kollis zwischen England und den Vereinigten Staaten.

Petersburg, 26. August. Behufs besserer Ueberwachung der ländlichen Bevölkerung wurde mittelst kaiserlicher Verordnung die Polizei im Gouvernement Poltawa durch vierundachtzig berittene Polizeiaufseher vermehrt.

Peking, 26. August. Der Erzbischof von Peking, Favier, erlitt gestern einen Schlaganfall, die ganze linke Seite ist gelähmt.

Kapstadt, 26. August. Seit dem 6. Juni sind bereits 80 000 Mann Truppen aus Afrika zurückgesandt worden. Bis zum 17. September werden weitere 37 000 Mann in die Heimath transportirt.

Newyork, 26. August. Der Senator Hanna hat das Amt eines Schiedsrichters im Kohlenarbeiterstreik wegen der ablehnenden Haltung Morgans zurückgelegt. Der Streik dauert fort.

Die Newyorker „Sun" spricht sich in anerkennenden Worten über die Besonnenheit und Einsicht aus, welche die Burengenerale bei ihrem Auftreten in Europa überall bewiesen haben. Das Blatt glaubt, daß es den Generalen, wenn sie in dieser Weise fortfahren, möglich sein wird, von den Engländern wichtige Zugeständnisse für ihr Volk zu erlangen, ohne daß ihre Stellung unter ihren Landsleuten beeinträchtigt wird. Es hofft, daß die Nachricht, Chamberlain habe den Generalen Sitze in der gesetzgebenden Versammlung angeboten, sich als wahr erweisen werde. Auf keinem anderen Platze könnten sie ihren Landsleuten gleich wirksame Dienste leisten.

Die venezolanische Regierung hat die Vorschläge Deutschlands, Frankreichs und Englands, betreffend die Blokade, abgelehnt und erhebt Einspruch gegen die Nichtanerkennung der Blokade. Ein holländisches Schiff, welches dieselbe nicht beachtete, ist beschlagnahmt worden.

Colon, 26. August. 600 Mann Truppen aus Savanilla sind gestern an Bord eines Dampfers, welcher zu diesem Zweck gechartert worden war, hier eingetroffen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 26. August 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen alter —,—, neuer 142,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,—, Hafer —,—, Rübsen 210,00 bis —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 25. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 178,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 182,00, Gerste 130,00 bis 146,00, Hafer 165,00 bis 178,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 25. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 140,75, Weizen 161,75.
Liverpool. Weizen 176,50.
Odessa. Roggen 142,25, Weizen 159,50.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 170,50.

Magdeburg, 25. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 6,10 G., 6,17½ B., per September 6,12½ G., 6,17½ B., per Oktober-Dezember 6,45 G., 6,50 B., per Januar-März 6,65 G., 6,70 B., per April-Mai 6,82½ G., 6,87½ B., per Mai 6,90 G., 6,92½ B. Stimmung matt.

Bremen, 25. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 54 Pf., Doppel-Eimer 54½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter
für Mittwoch, den 27. August 1902.
Veränderlich, vorherrschend trübe, geringe Niederschläge.

Stettin, den 23. August 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Anschlägerarbeiten zum Neubau des Stadtgymnasiums, II. Ausschreibung, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 3. September 1902, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 25. August 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Weichensteller I. Kl. Schulz, Arbeiter Hackbarth, Kutscher Braatz, Arbeiter Hartmann, Buchdrucker Witt, Arbeiter Büttner, Arbeiter Koch, Tischler Ruhnow, Tischler Altenburg, Schmied Fach, Schauspieler Reinhardt, Zimmermann Neise, Schneider Conrad, Arbeiter Becker, Schneider Thranow, Arbeiter Mittelstädt, Schlosser Schröder, Maurer Letzin.

Eine Tochter: dem Arbeiter Grube, Landgerichts-Kanzlisten Krüger, Maurer Büttner, Arbeiter Pigorsch, Arbeiter Winke, Arbeiter Muchow, Steueraufseher Kania, Arbeiter Hinz, pens. Landschafts-Assistenten Hoppe, Arbeiter Heinrich, Arbeiter Holl, Restaurateur von Podgorski, Monteur Körfer, Tischler Heitmann, Kutscher Krekow, Maler Geisthardt, Eisenb.-Bür.-Diätar Bressen, Arbeiter Jastrow, Arbeiter Nitschke, Maurer Krauskopf, Bahnarbeiter Drews.

Aufgebote:

Krahnführer Thom mit Frl. Oesterreich; Gärtnergehülfe Porath mit Frl. Westphal; Hausdiener Schnittker mit Frl. Kelch; Militär-Invalide Hennig mit gesch. Frau Sandt, geb. Krause; Postschaffner Gaffrey mit Wittwe Lawrenz, geb. Samuel; Kaufmann Tarnowski mit Frl. Lewinsohn; Sergeant, Hornist Engel mit Frl. Grape; Schifffahrts-Schutzmann Faustmann mit Frl. Müller; Sattler u. Tapezier Krüger mit Frl. Klein; Brauereiinspektor Richter mit Frl. Jentze; Arbeiter Begerow mit Frl. Bandelin; Kirchendiener Zühlsdorff mit Wittwe Pieper, geb. Schmund; Bäckergeselle Gerth mit Frl. Wittmann.

Eheschließungen:

Musiker Becker mit gesch. Frau Bahl, geb. Heinkow; Malergehülfe Glück mit Frl. Reuter; Kaufmann Zahn mit Frl. Biermordt; Schneidergeselle Mißling mit Frl. Lorenz; Schornsteinfeger Brieske mit Frl. Rohloff; Schlosser Wurl mit Frl. Schmidt; Kaufmann Leber mit gesch. Frau Nix, geb. Kausch; Königl. Baugewerkschul-Oberlehrer Müller mit Frl. Trettin.

Todesfälle:

Sohn des Anstreichers Dettmann; Tochter des Eisenbahnarbeiters Bartel; Uhrmacher Grünrowsky; Tochter des Arbeiters Rückheim; Frau des Kgl. Lokomotivführers Buhse; Sohn des Militär-Invaliden Kienast; Tochter des Arbeiters Klünder; Wittwe des pens. Kassendieners Füllekruß; Sohn des Maschinenmeisters Nicolas; Altsitzer Blenn; Tochter des Arbeiters Hennke; Schiffskapitän Bruß; Eigenthümer Ulwig; Sohn des Arbeiters Enkers; Königl. Polizeirath Weber; Mühlenbesitzer-Wittwe Heymer, geb. Krüger; Sohn des Malermeisters Pannenberg.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kaufmann Franz Seegert, 31 J. [Pasewalk]. Rentier Carl Meier, 79 J. [Gützkow]. Ernst Rannow, 23 J. [Cammin]. Verlagsbuchhändler Ludwig Stempell, 61 J. [Greifswald]. Frau Bertha Panzer, 54 J. [Pyritz]. Frau Wilhelmine Schulz geb. Arndt [Cammin]. Frau Charlotte Jarius geb. Schwenke [Stolp].

Hamburg, den 25. August 1902

Neueste Nachrichten

über die Bewegungen der Dampfer der

Hamburg-Amerika-Linie.

D. **Alesia,** 22. August 6 Uhr Nachm. auf der Elbe.
„ **Aragonia,** 24. Aug. 4 Uhr Nachm. in Emden.
„ **Athen,** von Hamburg nach Nordbrasilien, 23. Aug. 3 Uhr Nachm. in Antwerpen.
„ **Athesia,** 23. August in Baltimore.
S.D. **Auguste Victoria,** 23. August 4 Uhr Morgens auf der Elbe.
D. **Brisgavia,** von Baltimore nach Hamburg, 23. August 8 Uhr 50 Min. Abends Lizard passirt.
S.D. **Columbia,** 22. August 11 Uhr Vorm. in Newyork.
D. **Fert,** von Hamburg nach Westindien, 24. August 12 Uhr 20 Min. Mittags Cuxhaven passirt.
„ **Georgia,** von Newyork nach der Levante, 23. Aug. Dardanellen passirt.
„ **Graf Waldersee,** von Hamburg nach Newyork, 24. Aug. 2 Uhr 25 Min. Nachm. von Boulogne.
„ **Hercynia,** von Westindien nach Hamburg, 23. August 7 Uhr Abends in Bremen.
„ **Holsatia,** von Hamburg nach Südbrasilien, 23. August in Santos.
„ **Ithaka,** von Hamburg nach Nordbrasilien, 22. August von Para.
„ **Karthago,** 22. August 4 Uhr Nachm. in Newyork.
„ **Lydia,** von Cardiff nach Hamburg, 22. August 6 Uhr 15 Min. Nachm. Lizard passirt.
„ **Parthia,** von St. Thomas nach Hamburg, 22. August 1 Uhr Nachts in Havre.
„ **Pennsylvania,** 24. August 2 Uhr 30 Min. Nachts auf der Elbe.
D.-Y. **Prinzessin Victoria Luise,** 23. August 8 Uhr Abends in Christiania (nach den Nordischen Hauptstädten).
D. **Sardinia,** von Hamburg nach Westindien, 24. Aug. 6 Uhr Morgens von Antwerpen.
„ **Saxonia,** von Hamburg nach Ostasien, 23. August 1 Uhr Mittags Gibraltar passirt.
„ **Segovia,** von Hamburg nach Ostasien, 23. August Perim passirt.
„ **Serbia,** von Hamburg nach Ostasien, 23. August in Rotterdam.
„ **Sibiria,** von Hamburg nach Mittelbrasilien, 24. August von Funchal.
„ **Silesia,** 24. Aug. Nachts von Colombo (Heimreise).
„ **Sithonia,** von Ostasien nach Hamburg, 24. August 8 Uhr Abends in Singapore.
Valdivia, von Para nach Hamburg, 24. August 10 Uhr Vorm. in Lissabon.
„ **Westphalia,** von Hamburg nach Montreal, 24. August Dunnet Head passirt.